

## **Verantwortung und Vertuschung: "Bogners Abgang" von Hans Platzgumer**

*Der Musiker und Autor stellt in seinem neuen Roman auf vielfältige Weise die Schuldfrage - Platzpatronen, Fahrerflucht und Kunstkritik  
(Von Wolfgang Huber-Lang)*

Wien (APA) - Ein Gewehr, das sich auf der Bühne befindet, muss spätestens im letzten Akt auch losgehen, wissen wir von Anton Tschechow. Auch die Walther PPK, eine bei der Kriminalpolizei beliebte Pistole, die im Innsbrucker Atelier des bildenden Künstlers Andreas Bogner eigentlich als Studien- und Zeichenobjekt auf dem Tisch liegt, wird losgehen, ehe "Bogners Abgang" endgültig ist. Doch ansonsten ist der neue Roman von Hans Platzgumer voller Überraschungen.

Der einstige Avantgardemusiker und viel beschäftigte Tiroler Theater- und Filmkomponist Hans Platzgumer hat mit Büchern wie "Der Elefantenfuß", "Trans-Maghreb" und "Drei Sekunden Jetzt" den Duft der großen, weiten Welt in die österreichische Literatur gebracht. Sein siebentes Buch "Am Rand" führte dann 2016 auf den Bocksberg bei Hohenems und auf die Longlist zum Deutschen Buchpreis. "Bogners Abgang" spielt nun hauptsächlich in Innsbruck, mit Abstechern nach Bregenz (wo Platzgumer heute lebt) und Genua. Es ist eine raffinierte Komposition um Schuld und Unschuld, um Verantwortung und Vertuschung, um Kunst und Kritik.

Nach und nach führt Platzgumer einige Protagonisten ein: eine in Innsbruck studierende junge Vorarlbergerin; einen erfolglosen Künstler, der verzweifelt nach einer Strategie sucht, künstlerisch wie gesellschaftspolitisch relevant zu sein; einen bornierten Kunstkritiker, der seine Machtposition genießt. In welcher unheilvollen Konstellation die Drei eines Nachts in Innsbruck aufeinanderprallen, erschließt sich erst nach und nach. In schnellen Schnitten setzt der Autor einzelne Stränge und Szenen gegeneinander, führt zahlreiche Nebenfiguren ein, von Bogners Therapeuten bis zur fürsorglichen Mutter der Studentin, um die schuldhaften Verstrickungen auszuweiten und exemplarisch zu machen. Wie dabei Platzpatronen, Fahrerflucht und Kunstkritik miteinander verwoben werden und die Spannung sukzessive gesteigert wird, ist außerordentlich gut gemacht.

Am Ende gibt es zwei Tote und ein Geständnis. Und das alles, ohne dass "Bogners Abgang" ein Krimi ist oder sein möchte. Alle Achtung! Ein rundum gelungener Abgang.